

Der Elbling im Fokus

Eine historische Rebsorte im Wandel

Die Rebsorte Elbling gilt als eine der ältesten Rebsorten Deutschlands. Vermutlich ist sie durch eine spontane Kreuzung der Sorten Weißer Heunisch und eines Traminer-Sämlings im oberen Rheintal entstanden. Wegen der sprachlichen Ähnlichkeit mit dem lateinischen Namen *Vitis alba* wurde lange die Meinung vertreten, dass die Römer diese Sorte mit an Mosel und Rhein gebracht haben. Gerd Permesang, DLR Mosel, rückt diese traditionelle Sorte in den Fokus.



Obwohl der Elbling in der Anbaustatistik deutlich Federn lassen musste, gilt die Sorte heute als lokale Spezialität. Foto: DWI

Durch die heute möglichen genetischen Untersuchungen konnte der Weiße Heunisch und ein Sämling mit Traminer-Erbgut eindeutig als Eltern des Elblings nachgewiesen werden.

Auf jeden Fall erfreute sich die Sorte großer Beliebtheit bei der Winzerschaft und war im Mittelalter eine der am meisten angebauten Rebsorten. Der meist üppige Ertrag war der Beliebtheit sicherlich nicht abträglich. Der gute Ertrag und die geringen Ansprüche, die von der Sorte gestellt werden, prädestinierten die Elblingweine als Grundwein für verarbeitende Kellereien – insbesondere für die Produktion von Sekt.

In Steillagen kein Elbling mehr

In den klassischen Steillagen mit Schieferverwitterungsboden wurde der Elbling ab dem Beginn der Neuzeit sukzessive durch den Riesling verdrängt. Lediglich an der Obermosel konnte sich ein größeres, zusammenhängendes überregionales Gebiet halten. In der Weinkultur dieser Region, bestehend aus den Ländern Frankreich, Luxemburg und Deutschland, spielt der Elbling heute noch die Rolle einer übernationalen Gemeinsamkeit.

Im Anbaugebiet der Mosel findet man im Bereich Burg Cochem an der Untermosel einen weiteren Schwerpunkt, an

dem Elbling noch angebaut wird. Hier weist das Statistische Landesamt für das Jahr 2019 noch eine Fläche von 18 Hektar aus. Dreißig Jahre zuvor waren es jedoch noch 111 Hektar. Im Großherzogtum Luxemburg waren 2019 noch 69 Hektar mit Elbling bepflanzt.

Im Saarland und im Osten etwas beliebter

Das Statistische Landesamt des Saarlandes verzeichnet für den saarländischen Teil der Obermosel 18 ha Elbling für das Jahr 2015, 21 ha für 2016 und 20 ha für 2017 aus. Dies entspricht einem prozentualen Anteil von 17 % der Anbaufläche des Saarlandes. Auch finden sich in den neuen östlichen Weinanbaugebieten einige Flächen, die mit Elbling neu bestockt wurden. Mit dem Schrumpfen der Anbaufläche und der damit verbundenen Nachfrage nach Pflanzgut sank parallel auch das Interesse an der Erhaltungszüchtung der Rebsorte Elbling.

Roter und Weißer Elbling von jeweils zwei Züchtern

Auf dem Rebenmarkt sind heute noch die Klone von zwei Züchtern mit jeweils einem Klon der Rebsorte Weißer Elbling



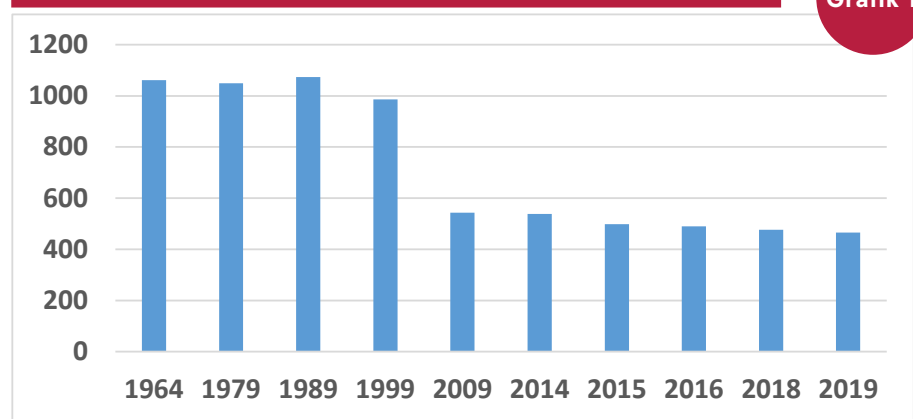
Elbling-Versuchsanlage in Nittel im Jahr 1925: Bereits im Mittelalter galt der Elbling als eine der am meisten angebauten Rebsorten. Heute gibt es auf dem Rebenmarkt nur noch Rebenklone von zwei Züchtern. Foto: Archiv

und einem Klon Roter Elbling vorhanden. Diese vier Klone zeigten in weinbaulichen Versuchspflanzungen vergleichbare Leistungsdaten. Ihnen eigen sind hohe Ertrags- und Zuckerleistungen, aber auch witterungsabhängig große Schwankungen der Jahreserträge. Als Pfropfreben sind aktuell nur die Klone Weißer Elbling Schmitt 11 und Roter Elbling Schmitt 13 erhältlich. Beide Klone sind eigene Selektionen des Züchters Peter Schmitt aus Palzem. Dank seiner beharrlichen Züchtungsarbeit war die Versorgung mit hochwertigem Pflanzgut stets gesichert.

Die Klone des DLR Mosel mit dem Weißen Elbling Klon TR 4 und dem Roten Elbling Klon TR 200 sind züchterisch in Bearbeitung, werden aber wegen der geringen Nachfrage nach der Rebsorte nicht aktiv vermarktet. Im Großherzogtum Luxemburg wurden die Klone des Rebenzüchters Pauli aus Remich gesichert. Zurzeit erfolgt aber keine Vermehrung.

Ertragsregulierung brachte den Einschnitt

Als einschneidend für den Erwerbsanbau und das damit verbundene wirtschaftliche Interesse am Elbling muss die Ertragsregulierung ab 1989 angesehen werden. Jahrgangsbedingt hohe Erträge waren plötzlich nicht mehr zu vermarkten. Das hohe Ertragspotenzial konnte nicht mehr ausgeschöpft werden. Die Betriebe suchten Abhilfe im Anbau von Burgunderrebsorten. Deren Weine erfreuen sich einer zunehmenden Kundenbeliebtheit und gedeihen auf den Muschelkalkböden der



Entwicklung der mit Elbling bestockten Rebfläche in Rheinland-Pfalz (Angabe in Hektar Ertragsrebfläche)

Obermosel hervorragend. Beginnend mit dem Termin der Begrenzung des Hektarertrages veränderte sich auch das Klima. Seit dieser Zeit ist eine stetige Zunahme der Erwärmung und die damit verbundene Verlängerung der Vegetationsperiode zu beobachten. Die vermarktungsbedingt geringeren Erträge in Verbindung mit einem sich für den Weinbau verbesserten Klima führte zu einer deutlichen Steigerung der Weinqualität.

Elbling als lokale Spezialität

Eine Vielzahl an Produzenten hat dies erkannt und vermarktet die Rebsorte Elbling aktiv als lokale Spezialität. Auch hat sich die Nachfrage der Verbraucher hin zu regionalen Produkten verändert. Insbesondere autochthone und alte Sorten erwecken die Neugierde beim Verbraucher

und schaffen Nischen im umkämpften Weinmarkt.

Ausblick

Der geschrumpfte Flächenanteil der Rebsorte Elbling scheint sich auf einer Größe von rund 500 Hektar zu stabilisieren. Der vergleichsweise geringe Alkoholgehalt, die frische Spritzigkeit der erzeugten Weine und die abgegrenzte regionale Herkunft sind gute Argumente in der Vermarktung. Die Versorgung mit hochwertigem Pflanzgut ist durch die Züchter gesichert. Den Herausforderungen des Klimawandels muss züchterisch begegnet werden. Insbesondere durch neue Selektionen wie auch durch die Bearbeitung der bestehenden Klone.

An dieser Stelle muss noch auf das Biodiversitätsprojekt beim DLR Mosel in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Rebenzüchtung und Rebenveredlung der Hochschule Geisenheim und dem luxemburgischen IVV in Remich hingewiesen werden. Die Arbeiten werden durch die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung gefördert. Der Inhalt dieses Projektes ist, dass in alten, teils wurzelechten Beständen der Rebsorte Riesling und Elbling Reben mit wertvollem genetischem Material lokalisiert, gesichert und vermehrt werden konnten. Das Hauptziel der Arbeit ist die Erhaltung der genetischen Vielfalt. Aus dieser genetischen Vielfalt wird nun versucht, zusätzliche hochwertige Elblingreben herauszuarbeiten. Das ist nicht nur wichtig für den Erhalt der Sorte, sondern auch für einen wirtschaftlichen Weinbau im Zeitalter der Klimaerwärmung. Auf diese Arbeiten soll dann in einem späteren Bericht eingegangen werden.



Hier ein Elbling mit reichlich Ertrag im Erntejahr 2018: Die Ertragsregulierung 1989 brachte anscheinend den Einschnitt für den Erwerbsanbau von Elbling. Foto: Gerd Permesang